

Brief aus dem Wald

N° 4 – Januar 2020

An unsere Freundinnen und Freunde



«Der moderne Mensch ist krank, er hat keine Wurzeln – weder in der Erde noch im Kosmos, weder in der Vergangenheit – denn er weiss nicht mehr, woher er kommt, noch in der Zukunft, denn er hat keine Vision, die ihn trägt.»

So beginnt Ernst Zücher's Buch «Die Bäume und das Unsichtbare». Er nahm am 3. November in Basel am «Waldtag» teil, der von Longo maï organisiert wurde.

Überall setzen die Menschen den Bäumen zu. Im Amazonasgebiet brennt der Wald und Anhänger von Präsident Bolsonaro schüren die Flammen. In Rumänien werden Förster ermordet, weil sie versuchen, den illegalen Holzhandel zu verhindern.

Aber es gibt auch viel Unterstützung für den Wald. Die Freunde der Bewegung von «Free Svydovets» bitten uns, an den Präsidenten der Ukraine zu schreiben, um das prächtige Swydowets-Massiv der Karpaten vor der Zerstörung zu bewahren.

In Treynas im Zentralmassiv haben wir die Möglichkeit, das geschützte Waldgebiet zu vergrössern. Mit Ihrer Hilfe werden wir es schaffen.

«Der Baum, Riese in Raum und Zeit, Quelle des Lebens und ewiger Freund, wartet ... dass der Mensch anhält und zu ihm sagt: «Lasst uns gemeinsam weitermachen!»»

Der Wald um den Weiler Treynas wird grösser



Letztes Frühjahr bekamen wir ein Angebot über eine 14 ha grosse Parzelle, die an den Wald «La Grangette» grenzt. Der Besitzer wollte sein Stück Wald «Beauvallon» verkaufen und bot uns, den nächsten Nachbarn, das Gehölz an. Die offizielle Schätzung errechnete einen Preis für Land und Holz von 250 000 SFR. Der kleine Forst ist seit den 40er Jahren mit Douglaskiefern bepflanzt, die nun reif und nach industriellen Kriterien schlagbereit sind. Trotz der hohen Summe waren wir nach einigem Hin- und Herüberlegen zum Kauf bereit. Einerseits fiel die Gefahr eines Kahlschlags, der dem empfindlichen Waldboden dauerhaft geschadet hätte und andererseits die dadurch verursachte gefährliche Windeinfallsschneise für «La Grangette» enorm ins Gewicht.

Für den Kauf benötigen wir Ihre Hilfe. Wir bitten Sie, uns zu unterstützen, das heute ca. 100 ha grosse Forstmassiv um unsere Kooperative Treynas, dauerhaft bewahren zu können.

Der Wald «Beauvallon» (schönes Tal) wird wie «La Grangette» in geduldiger, langwieriger Arbeit in einen Misch- und Plenterwald umgewandelt und in unser Konzept einer globalen Waldschule integriert werden. Seit einiger Zeit versuchen wir auch Lichtungen zu schaffen, die den natürlichen Nachwuchs der Bäume verstärkt begünstigen. Das Resultat ist deutlich sichtbar. Aus «La Grangette» ist in den letzten Jahren ein anderer Wald geworden, als der beim Kauf im Jahre 2011: Licht fällt durch

die Blätter, verschiedene Baumarten finden nun Platz und der dunkle, schier undurdringliche Douglasiwald ist gewichen und vermischt sich harmonisch mit den anderen Bäumen.

Unsere Lehrgänge im sanften Waldbau, Holzrücken mit Pferden sowie auch Holzsägen und Sägeschleifen haben immer mehr Zulauf und wir mussten bestimmte Kurse mehrfach durchführen. Etliche Kursteilnehmer kommen von Jahr zu Jahr wieder, um das Ergebnis ihrer Arbeit im Wald zu verfolgen. Einige haben soviel Kenntnisse und Erfahrung erworben, dass sie ihrerseits zum Ausbilder in den Lehrgängen geworden sind. Dies ist uns eine grosse Hilfe, denn wir sind mitunter nicht zahlreich genug für alle Teilnehmer. Unsere Kurse werden von Personen verschiedenster Milieus besucht, teils sind es Forstwirtschaftsschüler, die ihr Praktikum bei uns absolvieren, teils Mitglieder befreundeter Gruppen, die ebenfalls Wald besitzen oder bearbeiten wollen und sich bei uns ausbilden. Es nehmen auch junge Leute aus Longo mai teil oder unsere erwachsenen Kinder, um das Holzhandwerk zu lernen. Letztens kam gar ein langjähriger Longo mai-Freund aus der Schweiz mit in den Wald und legte Hand an. So entstehen im Wald Begegnungen und intensive Momente von Freude, Heiterkeit und Austausch, die durch die Verschiedenheit der Teilnehmer noch verstärkt werden.

Zu unserem globalen Waldkonzept in Treynas «Vom Baum zum Dachstuhl und zum Tisch»

gehören auch die verschiedenen Holzgewerke. Einige von uns haben das Schreinerhandwerk gelernt, mehrere sind inzwischen erfahrene Zimmerer und seit einigen Jahren besitzen wir eine mobile Säge, die fast ununterbrochen in Betrieb ist. Leider sind SägerInnen und Säge

«Ich bin als Forstingenieurin tätig und war von Treynas sehr beeindruckt: Die gesamte Holz-Wertschöpfungskette professionell an einem Ort vereint!

Von der Waldbewirtschaftung über die eigene Sägerei bis zur Endverarbeitung in Holzbau und Schreinererei stand mir alles offen zum Mitmachen, Lernen und Austauschen. Den direkten Sinn der Tätigkeiten, das Engagement und die Sorgfalt zu erleben, war eine wertvolle Erfahrung und Inspiration.»

Aline Amrein

ständig der Witterung ausgesetzt und so haben wir beschlossen, den Bau eines grossen Sägereihangars in Angriff zu nehmen. Im Frühjahr wollen wir das Fundament giessen und dann im Gemeinschaftseinsatz den Hangar aus Holz hochziehen. Er soll 40 m lang sowie 20 m breit werden und nicht nur die Säge beherbergen, sondern auch eine Produktionseinheit zum Herstellen von Parkettbrettern mit Hobelmaschinen, Fräsen und einer Wärmekammer für die Parkettbretter. Diese Parketteinheit wird uns erlauben, das beim Sägen anfallende Restholz der Stämme zu verarbeiten und zu veredeln und uns somit eine zusätzliche Einkommensquelle zu sichern.

Swiss Krono

Am 12. September 2019 nahm Longo mai an einer von den Willisauer Grünen organisierten Konferenzdebatte über den Wald teil. Andreas Zingg, Forstingenieur, erklärte uns seine Vision vom Wald; Michael Töngi von den Grünen gab einen Überblick über aktuelle politische Themen und deren Auswirkungen auf den Forst und Iris Del Sol von Longo mai sowie «Free Svydovets» sprach über die Beteiligung von Swiss Krono am illegalen Holzschlag in der Ukraine. Derzeit gibt es in der Schweiz keine grosse Mobilisierung gegen Swiss Krono, doch wir verfolgen die Entwicklung weiterhin und werden Sie in unseren kommenden Publikationen auf dem Laufenden halten.

Rettet das Swydowets-Massiv vor der Zerstörung

Der neue ukrainische Präsident Wolodimir Selenskij gewann die Parlamentswahlen im Juli mit deutlichem Vorsprung. Er kann nun sein Versprechen einlösen und mit der Oligarchie brechen, die sich seit der Unabhängigkeit der Ukraine die Wirtschaft untereinander aufteilt. Einer dieser Oligarchen, Igor Kolomoiskij, hat den Aufstieg Selenskis zur Präsidentschaft massgeblich unterstützt. Er ist Multimilliardär und genau derjenige, der das prächtige Swydowets-Massiv der Karpaten in das grösste Skigebiet Europas verwandeln will. Wenn sich der neue Präsident verpflichten würde, das Swydowets-Massiv zu schützen, könnte er somit sein Versprechen einlösen und sich von dem korrupten System distanzieren, das die Umwelt zerstört und die Bevölkerung benachteiligt. Der Druck auf die Mächtigen, sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Ukraine, muss weitergehen.

In diesem Sommer fand in den Swydowets-Bergen ein Umweltcamp mit etwa 100 Personen aus 25 ukrainischen NGO's statt. Ein Grossteil von ihnen waren junge Frauen aus der Stadt, die angesichts der Klimakrise einen Sinneswandel herbeiführen wollen. Alle TeilnehmerInnen wollen sich für den Schutz des Swydowets-Massivs einsetzen und ihr Engagement noch verstärken, denn es ist einer der seltenen Orte in Europa, an dem es noch Primärwälder sowie mehrere tausend Hektar unberührte Natur gibt und der den Wasserhaushalt einer ganzen Region, ja selbst der benachbarten Länder garantiert. Die Theiss, die dort ihren Ursprung hat, verläuft zunächst nach Westen entlang der Grenze zwischen der Ukraine und Rumänien, dann nach Norden zur ungarischen Grenze bevor sie nach Süden abbiegt, Ungarn durchquert und einige hundert Kilometer weiter in Serbien der Donau zufließt. Ungarn hat gerade ein offizielles Gutachten über das Megaprojekt der Station Swydowets angefordert, da es das riesige, natürliche Wasserreservoir bedroht sieht, welches dieses noch wilde Massiv darstellt.



Entschlossene und gut gelaunte AktivistInnen im Swydowets-Massiv

In diesem Herbst wurde Iris, Longo mai-Mitglied und Aktivistin von «Free Svydovets» ausgewählt, Osteuropa auf dem «Youth Climate Summit» UN-Gipfel in New York zu vertreten. Sie konnte den Kampf um die Rettung des Swydowets-Massivs den verschiedenen UN-Gremien, Journalisten und Umweltaktivisten aus der ganzen Welt vorstellen. Viele Journalisten kamen direkt in die ukrainischen Karpaten und wurden dort von Oreste aus Longo mai, oft auch von Valera, der ein kleines Sägewerk betreibt, von Rostislaw, dem Hotelbesitzer und Befürworter eines grünen, umweltfreundlichen Tourismus oder anderen Free Svydovets-AktivistInnen empfangen. Die New York Times veröffentlichte einen ausführlichen Bericht, der sogar in Kiew für grosses Aufsehen sorgte. Ein weiterer erschien in Radio France International und viele Artikel in den Schweizer Medien wie der NZZ, Tribune de Genève, 24 heures, Swissinfo, Tages Anzeiger und anderen.

Derzeit erfolgt eine Prüfung auf Umweltverträglichkeit des gigantischen Projekts, aber leider wissen wir bereits im Voraus, dass viele Wissenschaftler bestochen wurden und die

Ergebnisse gefälscht sein werden. Der Bruno-Manser-Fonds, unser Verbündete in der Kampagne für Swydowets, erstellt ein Gegengutachten. Inzwischen hat der illegale Holzschlag im Massiv bereits begonnen, was der Verein «Free Svydovets» sofort publik machte. Der Druck auf die ukrainischen Behörden muss aufrechterhalten werden, jede Aktion zählt! Schreiben Sie via dem Botschafter in Bern an den ukrainischen Präsidenten, um diese ökologische Katastrophe zu stoppen. Sie können ihm den Musterbrief schicken, den wir dem Waldbrief beigefügt haben. «Gemeinsam weitermachen» um das Massiv, die Wälder und den lebensspendenden Wasserspeicher zu beschützen und zu retten.

Swydowets, einer der seltenen Orte in Europa, an dem es noch Primärwälder sowie mehrere tausend Hektar unberührte Natur gibt und der den Wasserhaushalt einer ganzen Region, ja selbst der benachbarten Länder garantiert.

Der kranke Wald des Jura

Interview mit Reto, Longo mai, Hof Montois
Am 3. Januar 2018 erlitt der Hof Le Montois schwere Sturmschäden im Wald. Was sind die Folgen heute?

Die kombinierte Wirkung des Sturms und der anschliessenden Sommerdürre begünstigte die Entwicklung von Borkenkäfern, einem Fichtenparasit. Unter normalen Umständen schützen sich die Bäume selbst, indem sie klebriges Harz absondern. Da sie durch die rauen Wetterbedingungen jedoch geschwächt waren, konnten sie den Verwüstungen durch die Insekten

nicht standhalten. Heute sehen wir, wie sie nach und nach austrocknen und sterben.

Wie kann der Borkenkäfer bekämpft werden?

Die Förster müssen die betroffenen Bäume so schnell wie möglich fällen, entrinden und das betroffene Holz mehr als 2 km weit aus dem Wald entfernen. Aber in den stark betroffenen Gebieten kommen die Förster den Abholzungsraten nicht nach, um den Borkenkäferbefall einzuschränken. Darüber hinaus ist der Holzsektor defizitär, und es kostet mehr, betroffene Bäume zu vernichten, als sie vor Ort sterben zu lassen.

Diese kurzsichtige Wirtschaftslogik begünstigt auch die Entwicklung des Parasiten. Die Fichte ist die häufigste Art im Schweizer Wald. Wenn die freigegebenen Mittel der Herausforderung nicht gerecht werden, sterben in nächster Zukunft ungefähr 40% der Schweizer Wälder.
Die Situation scheint ausweglos. Gibt es einen Hoffnungsschimmer?

Der positive Punkt ist, dass das Fichtensterben Raum für eine diversifizierte, natürliche Erneuerung des Waldes schafft. In unserem Wald im Montois gibt es viele Sprösslinge von Eichen oder Buchen. Wenn es keine neuen Dürren gibt, werden sich schnell mehrere andere Arten bei uns ansiedeln.

«Die Bäume, das Sichtbare und das Unsichtbare»

Was sind Bäume für uns? Sind es einfach nur dekorative, wenn auch beeindruckende Elemente unserer äusseren Umwelt? Sind es manchmal sogar lästige Nachbarn, die eine Bedrohung für den reibungslosen Ablauf des Lebens in unseren Städten und für den Autoverkehr darstellen? Oder stehen sie nicht doch in einer zwar weniger sichtbaren, aber doch direkten und untrennbaren Verbindung zu den elementarsten und unmittelbarsten Bereichen unseres Lebens – sowohl in Bezug auf den ganz grossen Rahmen, den Planeten Erde, als auch auf unsere individuelle Physiologie, unser psychisches Gleichgewicht und sogar unsere geistige Entfaltung?

Verlassen wir einmal unseren Alltag, unsere gewohnten Denkbahnen und entschliessen wir uns dazu, die Welt mit neuen Augen zu sehen: staunend. Begeben wir uns auf die Suche mit der Unvoreingenommenheit unserer kindlichen Seele, um die Welt zu erkunden, zu verstehen, zu formen und aus ihr einen Ort zu machen, an dem sich die gesamte Fülle des Lebens entfalten kann.

Und fangen wir mit den Bäumen an. Wann haben wir das letzte Mal einen Baum wirklich angeschaut? Die Frage erscheint zunächst banal und die Antwort darauf kommt mehr oder weniger prompt: «Auf meinem Weg zur Arbeit, beim Blick auf die dreistämmige Eiche, die über dem Park an der Strasse thront.» Die Sache wird ein wenig komplizierter, wenn wir uns fragen, ob es sich dabei wirklich um ein Hinschauen handelt. Sicher, das ist mehr als ein einfaches Sehen – ein Vorgang, an



Ernst Zürcher, Dr. sc. nat. und dipl. Forstingenieur. Er ist Lehrbeauftragter an der EPFL Lausanne und der ETH Zürich. Er widmet sich in seiner Forschung der Chronobiologie,

das heisst den biologischen Rhythmen der Bäume sowie dem Zusammenhang zwischen den äusseren Bedingungen der Umwelt und der Beschaffung des Waldes. Seine Ideen und Ratschläge werden in den Longo mai-Kooperativen sehr geschätzt. An unserem letzten Waldtag am 3. November in Basel führte er unsere Freunde und uns in die Geheimnisse des Waldes ein und erklärte uns überraschende Zusammenhänge. Sein Artikel stammt, leicht gekürzt, aus seinem letzten Buch. Es trägt den Titel «Die Bäume und das Unsichtbare, erstaunliche Erkenntnisse aus der Forschung» und ist im AT-Verlag erschienen.



Die Longo-mai-Veranstaltung «Waldtag» in Basel am 3. November 2019

dem wir nur in minimaler Hinsicht aktiv beteiligt sind –, aber es hat noch nichts mit Beobachten zu tun, jener Aktivität, der eine genaue Fragestellung zugrunde liegt.

Wie wäre es, wenn wir beim Betrachten eines Baumes, eines dieser aussergewöhnlichen Lebewesen, dem Blick die Rücksicht hinzufügen? Wenn wir dieses Wesen einladen, vollständig in unserem Bewusstsein Platz zu nehmen? Falls wir uns diese Fähigkeit aus der Kindheit erhalten haben, führt das sehr schnell zum Staunen. Durch die Bäume entdecken wir eine Vielzahl an Dingen, die wir noch nicht verstehen. Es ist auch fragendes Staunen angebracht, wenn wir uns selbst und unser Verhältnis zu Bäumen betrachten: Warum haben wir sie in unserer Kindheit so geliebt, wollten immer auf sie hinaufklettern, in ihrer Krone ein Baumhaus oder einfach im Wald zwischen den alten Stämmen eine Hütte bauen? Ist es nicht ein ganz besonderes Gefühl, wenn man an einem heissen Sommertag einen Wald betritt? Woher kommt es, dass der Baum in so vielen alten Kosmologien einen zentralen Platz einnimmt?

Wir erweitern die Fragestellung: Wann haben wir zum letzten Mal einen Baum berührt, gefühlt – in dem Wissen, dass der Tastsinn uns mehr als alle anderen Sinne von der physischen Existenz eines Wesens oder einer Sache überzeugt und uns auf eine subtile Art Auskunft über deren momentanen Zustand oder die Konsistenz gibt? Wann haben wir zum letzten Mal einen Baum gerochen, seinen Duft geatmet? Wann haben wir zum letzten Mal einem Baum zugehört? Hatten wir vielleicht schon einmal die Idee, einen Baum auf andere Art als durch seine Früchte zu schmecken?

Und warum sollten wir uns schliesslich nicht fragen: Wann haben wir zum letzten Mal einen

Baum gezeichnet? Haben wir schon einmal von einem Baum geträumt und warum? Erinnern wir uns noch an den ungewöhnlichen Duft des Waldbodens unter dem Dach der Bäume?

Biologen, Physiologen, Botaniker, Forstwissenschaftler und Bioingenieure haben es sich zur Aufgabe gemacht, über Naturphänomene zu reflektieren, sie in Experimenten nachzustellen und zu verstehen zu versuchen. Aus ihren Entdeckungen entstehen manchmal nützliche Anwendungsmöglichkeiten. Pädagogen, Psychologen und Mediziner konnten dabei feststellen, dass das menschliche Wohlbefinden mit den Bäumen und dem Wald in unerwartet vielfachen Beziehungen steht, von denen man bisher noch nichts ahnte.

Wald-Engagement

Was wir tun wollen:

- Unterstützung und Hilfe für Gruppen, die sich für den Schutz des Waldes einsetzen wie z.B. die Initiative «Free Svydovets».
- Die Öffentlichkeit überzeugen, dass die Wälder dringend verteidigt werden müssen.
- Empfang und Ausbildung Jugendlicher in Wald- und Holzberufen und Rücken mit Pferden.
- Kauf des Waldes «Beauvallon» um ihn vor dem Kahlschlag zu bewahren.

Redaktion: Sylvia Di Luzio, Ulrike Furet, Bertrand Burolet.

Longo mai, St. Johans-Vorstadt 13, Postfach 1848, 4001 Basel, Tel: 061 262 01 11

www.prolongomai.ch | info@prolongomai.ch